

ren (fistulae), welche in einer besondern Einfassung von Mauerwerk lagen, nach Rom. Man war aber, so viel als möglich, bemühet, die Röhren in gerader horizontaler Lage fortzuführen. Deswegen gingen auch die Mauern, in welchen sie lagen, bald unter der Erde fort; bald erhoben sie sich über dieselbe. Dit war man genöthigt, Berge zu durchgraben, oder über dazwischen liegende Thäler, auf hohen gewölbten Bogen (opus arcuatum) das Wasser hinwegzuführen. War das Wasser eine Strecke gelaufen, so wurde es in große Wasserhälter (Piscinae) gelassen: damit es sich darin reinigen und gleichsam einen verstärkten Druck erhalten möchte. Kam es endlich nahe an die Stadt, oder in dieselbe: so wurde es in besondern dazu errichteten Gebäuden theils gehoben, theils vertheilt d). Diese Gebäude oder Wasserhäuser hießen *Castella*, auch *Dividicula*, und die Vertheilung geschah vermittelst gewisser Büchsen (*Calices*) aus dickem Erz *). Die Röhren waren von Blei, oder Stein e), welche (letztere) Plinius für die besten hält, und wurden nach ihrem Gehalte *Quinaria*, *Vicenaria*, *Quinquagenaria* u. s. f. die größten *Centovicena* genannt. Man erhielt übrigens das Wasser aus den *Aquäducten* nur gegen Erlegung eines gewissen Wasserzolls, von dem die Kosten beskritten wurden. Noch jetzt sind hierüber eine Menge Gesetze vorhanden. Die Direction führten im Anfange die *Censoren* und *Aedilen*, welche sie wieder an einzelne *Entreprenneurs* (*Redemptores*) ver-

pach-

d) Hesychius v. *ΚΑΣΕΛΛΟΣ*.

*) Aus den thönernen (*tubuli*), und bleiernen (*fistulae*), oder steinernen Röhren, waren diese *Calices*, um den Waterschleif in der Wasservertheilung abzuwehren. Vorsicht war durchaus nöthig, daß Niemanden mehr oder weniger Wasser zum eigenen oder Anderer Schaden zugewendet würde.

e) Plin. H. N. XXXI. 6. Man hat dergleichen von Zeit zu Zeit in Rom ausgegraben.